

Schreyer Franz

Vorname: Franz

Nachname: Schreyer

erfasst als: KomponistIn AusbilderIn ChorleiterIn InterpretIn

Genre: Neue Musik

Instrument(e): Orgel

Geburtsort: Kufstein

Geburtsland: Österreich

Website: [Homepage Franz Schreyer](#)

Ausbildung

1972 [Tiroler Landeskonservatorium](#) Innsbruck Komposition [Andergassen Günther](#)

1974 - 1976 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol: Chorleiterkurse [Ebenbauer Johannes](#)

1974 - 1976 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol: Chorleiterkurse [Arman Howard](#)

1974 - 1976 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol Orgel [Voigt Anton](#)

1974 - 1976 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol: Unterricht bei Bernhard Handel
Orgel

1980 [Tiroler Landeskonservatorium](#) Innsbruck Beendigung des Studiums ohne regulären
Abschluß

Beschäftigung mit den theoretischen Werken von Ernst Krenek und Herbert Eimert und den
Schriften von Pierre Boulez

Tätigkeiten

1976 - 1985 Telfs/Tirol Polytechnischer Lehrgang Telfs: Lehrer

1987 Telfs/Tirol Organist

1990 seitdem vermehrte musikpädagogische Arbeit im Rahmen des Schulversuches
"Musikklasse mit musikalischem Schwerpunkt"

1990 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol: Lehrauftrag für Musikdidaktik

1990 - 1991 Telfs/Tirol Chorwerkstatt Telfs: Chorleiter

2004 seitdem Schulleiter an der Volksschule Oberhofen im Inntal
Stams Besuchslehrer der Pädagogischen Hochschule Edith Stein

Aufträge (Auswahl)

[Klangspuren - Verein zur Förderung von Neuer Musik Schwaz](#)

Universität Innsbruck

ORF - Österreichischer Rundfunk

Amt der Tiroler Landesregierung

Galerie St. Barbara

Wiener Saxophon-Quartett

Wiener Kammersymphoniker

Vokalensemble Stimmen Innsbruck

Aufführungen (Auswahl)

1976 ORF/Landesstudio Tirol seitdem regelmäßige Aufführungen

1976 Klangspuren - Verein zur Förderung von Neuer Musik Schwaz Schwaz in Tirol seitdem regelmäßige Aufführungen

1982 IGNM-Festival

1990 Paris Konzert in Paris

1993 Wien Modern Wien

Tiroler Ensemble für Neue Musik - TENM

ensemble recherche

Wiener Saxophon-Quartett Wien

Auszeichnungen

1977 Amt der Tiroler Landesregierung Förderungspreis

1980 Republik Österreich Staatsstipendium für Komposition

1993 Republik Österreich Staatsstipendium für Komposition

Stilbeschreibung

Zunächst Einflüsse der Wiener Schule, Olivier Messiaens, Pierre Boulez, Luigi Nonos und Hans Werner Henzes. Zur Zeit bevorzuge ich den freien melodischen und harmonischen Umgang mit der Dodekaphonik. Ausdruck, Klangreichtum, Farbenreichtum und harmonisch formaler Aufbau der Stücke sind meine Arbeitsprinzipien. Ich lehne serielle und aleatorische Produktionsweisen von Musik sowie sklavischen Akademismus ab.

Ziel meiner Arbeit ist es, eine Musik zu schreiben, die mit sparsamsten Mitteln ein Maximum an Vielfalt und Wirkung erzielt, erregt, unter die Haut geht, betroffen macht und die Ohren öffnet. Mir geht es um eine äußerst durchsichtige, feingesponnene, polyphone, rhythmisch sehr differenzierte Satzweise, voller Expressivität. Alles muß dem Ausdruck dienen, darf nicht zum Selbstzweck degenerieren. Ich liebe zwei- und dreistimmige Satzstrukturen (egal ob Kammermusik, Orgel- oder Vokalmusik), ebenso extrem dichte, höchst polyphone und polyrhythmische Strukturen. [...]

Ich halte nichts von einer politisch agierenden und manipulierenden Musik - wohl aber von Musik, die sich in den Dienst der Menschen stellt, einer Musik, die der Humanität dient, sich mit dem Leid der Menschen auseinandersetzt. Das Werk 'De profundis ...' [...] beinhaltet dieses Programm. [...] Literarisch-religiöse Inhalte und Bezüge stellen für mich eine Quelle der Anregung und Inspiration dar. Ansonsten ist anzumerken, daß es nicht die Aufgabe des Komponisten ist, über Musik zu schreiben, zu reden, sondern Musik zu schreiben.

Franz Schreyer 1994/1996

Pressestimmen

1984

[...] ausgesprochene Klangfarbenmusik [...] er schreibt eigentlich immer polyphon, auch in der Einstimmigkeit. [...] Wenn man aufmerksam gemacht wird, merkt man vielleicht auch Konstruiertes. Zum Beispiel, daß er oft von Zentraltönen ausgeht, die wie ein roter Faden das ganze Werk durchziehen. Aber das Einpendeln auf einen Ton ist wie ein Symbol. Sonst arbeitet er mit beschränktem Material, ohne daß die Konstruktion aufdringlich wird. Der Eindruck bleibt sensibel und biegsam. [...] [Einflüsse] von Webern, Alban Berg, vielleicht eine Art Mischung. Die Mode interessiert ihn nicht, sondern der geistige Anspruch. Seine Musik ist philosophisch begründet, [...] sie hat starke meditative Werte, ist eine Sprache. Es geht um Aussage, um Klanggestik. Der Ausdruck reicht von zarter Lyrik bis zu ausgesprochener Dramatik. [...] Er ist ein Freund aphoristischer Kürze. Je kürzer, je komprimierter, desto besser. [...]

Othmar Costa im Gespräch mit Gerhard Koch, in: Gerhard Koch: Franz Schreyer. - Ms., Innsbruck 1984, S. 301 ff.